

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — kr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „

Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig 7 fl. — kr. Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — kr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Verlag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Nr. 65.

Sermannstadt, Sonntag den 19. März 1899.

115. Jahrgang.

Conflict oder nicht?

Berlin, 15. März.

Der Reichstag hat gestern nach fünfständigen Debatten den §. 2 des Artikels I der Militärvorlage, welcher die Friedenspräsenzstärke festsetzt, abgelehnt, einem anderen Theil der Vorlage aber die Zustimmung erteilt, so daß eine dritte Lesung der Vorlage vorgenommen werden kann. Diefelbe findet bereits am Donnerstag statt, und dann werden die Würfel fallen.

Was nun werden wird, weiß zur Stunde, da wir dies schreiben, kein Mensch. Es gibt sehr ernsthafte Politiker, welche glauben, daß wir kurz vor einer Auflösung des Reichstages stehen, andere, nicht minder urtheilsvolle Leute glauben, daß sich noch ein Ausweg aus der Sachlage finden wird, in die man mit der Militärvorlage gerathen ist.

Der obere Kriegsherr besteht — diese Version ist wenigstens in parlamentarischen Kreisen verbreitet — bisher auf dem Wunsche, daß die Regierungsvorlage zur Annahme gebracht werde, und wenn es nicht anders gehe, auf dem Wege der Auflösung des Reichstages. Unter den Ministern und Staatssecretären dagegen sollen die Vertreter der bürgerlichen Tonart die Mehrheit haben, welche der Ansicht sind, daß es nicht lohne, wegen der 7000 Mann Differenz bei der Friedenspräsenz einen Wahlkampf heraufzubehaupten. Diesen Standpunkt soll auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe theilen, und man vermutet, daß er lieber seinen Abschied nehmen, als wegen dieser verhältnißmäßig geringen Meinungsverschiedenheit einen Wahlkampf gegen die Opposition durchsetzen werde. Das Centrum aber wird — wie in diesem Moment als ganz sicher gilt — die Regierungsvorlage auch in der dritten Beratung nicht acceptiren, und unter diesen Umständen erscheint es ganz ausgeschlossen, daß der Wunsch des Kriegsministers, der Reichstag möge in der dritten Lesung noch zur Regierungsvorlage zurückkehren, in Erfüllung geht.

Aber ist es nun darum notwendig, daß die Auflösung ausgesprochen wird und damit ein offener Conflict zwischen der Regierung und der Volksvertretung zum Ausbruch kommt? Sicher nicht, wenn die maßgebenden Personen sich auf die Stimmung der Volksseele verlassen und sich die unangenehmen Folgen einer inneren Kriege vergegenwärtigen. Denn eine schwere Krise würde entstehen, wenn die Regierung sich auf den Standpunkt stellen wollte: „Sic volo, sic jubeo“ — so will ich's, so befehl ich's!

Die Keime zu einer Verständigung zwischen Regierung und Reichstag sind indessen in der gestrigen Verhandlung des Reichstages schon zu Tage getreten.

Der Kriegsminister bemerkte nämlich in seiner gestrigen Rede, in der er für die Annahme der Regierungsvorlage eintrat, die von der Budgetcommission bewilligte Friedenspräsenz werde auf fünf Jahre jedenfalls nicht genügen. Daraus läßt sich unschwer der Schluss ziehen, daß es möglich sei, es zunächst einmal doch mit einer geringeren Zahl, als der von der Regierung geforderten zu versuchen, wobei es dann ganz von den Erfahrungen abhängen würde, ob und welche Nachforderungen die Regierung vor Ablauf des Quinquennats erheben zu müssen glaubt. Dazu paßte wunderbarlich die Aeußerung des Centrumsführers Dr. Lieber, daß, falls entweder die Truppen oder die zweijährige Dienstzeit unter den Abstrichen Schaden litten, das Centrum bei einer „späteren Gelegenheit“ zu einer erneuten Prüfung der Sache bereit sei. Hier tritt also das Compromiß der Zukunft schon in deutlichen Umrissen vor unsere Augen, und unter diesen Umständen müßte man freilich die Auflösung des Reichstages wegen der Differenz von 7000 Mann als einen Verzicht der Regierung betrachten, das Parlament unter das caudine iugum zu zwingen.

Den Weg, auf dem man sich vorläufig helfen könnte, hat diesmal auffälligerweise der Wortführer derjenigen Partei angegeben, die sich sonst am meisten bemüht, Conflicte zwischen Regierung und Reichstag herbeizurufen. Abgeordneter v. Karboff vertrat die auch von freisinniger Seite des Oesteren gemachten Vorschläge, daß die Kriegsverwaltung die Zahl der

Deconomie Handwerker, der Burschencommandirungen und der Wachtposten für Zwecke der Civilverwaltung vermindern möge.

Will die Regierung einlenken, so kann sie es; will sie es nicht, so trägt sie die Verantwortung für die Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande, die mit einem Militär Conflict unauwiderrlich verbunden ist.

Die Reichspartei, für die Abgeordneter v. Karboff sprach, stimmte wie die Conservativen, deren Wortführer Abgeordneter v. Levetzow war, und die Nationalliberalen, deren Standpunkt Abgeordneter Dr. Sattler vertrat, für die Regierungsvorlage. Opposition gegen die Kriegsvorlage machten die beiden Volksparteien, deren Redner Richter und Hausmann II sich gegen den Militärabstimmungs wunden, und die Socialdemokratie, die den Abgeordneten Debel vorgeschickt hatte. Die freisinnige Vereinigung, für die Abgeordneter Frese eine Erklärung abgab, und die zunächst für die Regierungsvorlage und dann, damit nicht ein Vacuum entsteht, für den Commissionsvorschlag stimmte, ließ sich von der Anschauung leiten, daß die zweijährige Dienstzeit am besten geschützt werde, wenn man ihren Feinden die Agitationsmittel gegen dieselbe, wie sie aus einem „zu niedrigen Bataillonsetat“ hergeleitet werden, aus der Hand nehme.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe griff mit einer kurzen Entgegnung auf eine Bemerkung des Abgeordneten Hausmann in die Debatte ein und betonte, daß der Kaiser sich einzig und allein von der Sorge um die Sicherheit des Reiches leiten lasse. Der greise Kanzler nahm bei dieser Gelegenheit auf den Abgeordneten Langinger, Mitglied des bayerischen Bauernbundes, Bezug, welcher mit einem mißglückten Sprechversuche dem Hause eine heitere Minute bereitet hatte.

Am Donnerstag aber wird's Ernst. Da wird die Regierung Farbe bekennen müssen. Die folgenschwere Entscheidung darüber aber wird heute in einer Sitzung des Bundesrathes fallen.

B. T.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. März.

Unter dem 16. d. berichten die hauptstädtischen Blätter: Die allgemeine Budgetdebatte wird morgen beendet. Sprechen werden noch Ministerpräsident Koloman Széll und Anton Döcker, eventuell auch Victor Pichler. Bei den sogenannten kleineren Budgets, welche sonst Anlaß zu längeren Debatten parlamentarischer und politischer Natur geben, werden kaum zwei oder drei Redner sprechen, so daß im Laufe dieser Woche auch noch das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung gelangen dürfte. Während dieser Verhandlung werden, wie wir erfahren, die Vicepräsidenten Tallian und Daniel abwechselnd den Vorsitz führen, da Dr. Berzel mit Rücksicht darauf nicht präsidiren will, daß er in jenem Cabinet das Ruffort des Ministeriums des Innern leitete, welches das jetzt in Verhandlung stehende Budget eingereicht hat.

Nach der „Politik“ habe Graf Thun in den letzten Tagen mit dem Freiherrn v. Chlumetzky und dem Fürsten Karl Auersperg conferirt; da er aber mit den Repräsentanten der Majorität bisher nicht conferirt, so sei anzunehmen, daß das ganze Regierungsproject unangeführt bleiben werde und die Gerüchte in Betreff der Einberufung des Reichsrathes unzutreffend seien. Die „Narodni“ erachten eine Conferenz der Obmänner der Reichstheile für notwendig, damit sie vom Grafen Thun verlässliche Informationen für die nächste Zukunft verlangen.

Der „Slovenec“ meldet, daß die Verhandlungen der Regierung mit den italienischen Landtags-Abgeordneten Tirols ohne Ergebnis geblieben seien; die Italiener werden in den Landtag nicht eintreten.

Der „Matin“ veröffentlicht aus London ein Interview mit Esterhazy. Esterhazy, der lebend aussieht, sagte: „Ich bin am Ende meiner Geduld und Kraft angelangt. Hoffentlich wird es bald aus sein. Wissen Sie, daß ich Hunger gelitten habe? Ich bin zwei Tage ohne Nahrung geblieben.“

„Sie haben sich dennoch nicht mit einer Silbe in Ihren Briefen beklagt,“ sagte Gerhard in vorwurfsvollem Tone.

„Wozu?“
Der Freiherr sah, wie ihre Lippen schmerzlich erzitterten. Etwas wie Mitleid schlich durch seine Seele, wenn er daran dachte, daß dieses junge Mädchen von seiner frühesten Kindheit an stets nur unter Fremden gelebt.

Er vergaß die verfehlte Anklage, die in ihrer Antwort lag, und sagte freundlich, ihre Hand ergreifend: „Es war nicht recht von Ihnen, daß Sie mir verschwiegen, wie wenig heimlich Sie sich dort fühlten. Ich würde Mittel und Wege gefunden haben, um Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. Doch das ist jetzt überstanden; hoffentlich wird es Ihnen bei uns besser gefallen.“

Ihre Hand lag kalt und ruhig in der seinen, als sie mit ihrer vollen, weichen Stimme erwiderte: „Ich will mein Möglichstes thun, um Ihnen keinen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben.“

„Nein, nein, so habe ich es nicht gemeint. Ich will, daß Sie Ihre Jugend genießen, daß Sie heiter in's Leben blicken. Sie sind noch jung, Biola, ich möchte Sie gern heiter und zufrieden sehen.“

In den Augen Biola's leuchtete es seltsam auf, aber nur für einen Augenblick, in der nächsten Sekunde schon legten sich die dunklen Wimpern dicht über die strahlenden Sterne.

„Sie sind sehr gültig, Herr von Linden,“ flüsterte sie leise.
Der Wagen hielt beim Bahnhofe, und der Freiherr hob sein Mündel aus dem Gefährt. Es war die höchste Zeit, wollten sie nicht den heranbrausenden Zug veräumen.

Im Eisenbahncoups waren sie nicht mehr allein; Gerhard begnügte sich daher, mit Biola von gleichgültigen Dingen zu sprechen. Das junge Mädchen antwortete in ziemlich reservirtem Tone, und es war im Ganzen kein sehr erquickliches Zusammensein.

Gerhard athmete erleichtert auf, als sie den Waggon verließen, um in seine bereits hende Equipage zu steigen, die sie nach kurzer Fahrt auf Schloß Lindenheim brachte.

Alle ließen mich fallen, selbst diejenigen, welche die gebieterische Pflicht hätten, mich zu schützen.“ Er bemerkte dann, daß er momentan keine weiteren Enthüllungen machen wolle, es wäre denn, daß der Generalstab ihn zum Aeußersten treiben und ihn in seinem Aeußersten gegen die Entlassung aus der Armee nicht unterstützen sollte. Er habe Anspruch auf Pension und wolle sie. Esterhazy ließ sich hierbei in eine herbe und ironische Kritik über in den Affären Dreifus und Esterhazy genannten Generale aus. Er bediente sich geradezu beleidigender Aeußerungen gegen Cobainac und fügte hinzu: „Der kann sich rühmen, über das Land einen fürchterlichen Sturm entfesselt zu haben. Ich werde übrigens diesen Herrn in einem englischen Blatte gut anstreichen. Dittmars sagte ich ihm, sich durch das Document Henry's nicht hinreißen zu lassen. Dann behauptete Esterhazy, daß Dreifus schuldig und der Urheber des Bordenreus sei. Da Dreifus nicht gewußt habe, daß Esterhazy im Dienste der Gegenpartei verwendet werde, so habe er sich der Schrift Esterhazy's bedient, um sie nachzuahmen. Auch Picquart kommt in dem Interdieu schlecht weg. Das „Petit Bleu“ sei ein Falschfälscher; ob Picquart es fabricirte, oder ob er dupirt worden sei, wisse Esterhazy nicht. Für Path du Clam und Henry findet Esterhazy, der übrigens bezweifelt, daß Henry sich getödtet habe, nur Worte der Sympathie.“

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Pforte die Spannung, welche sich seit mehreren Jahren in den türkisch-englischen Beziehungen sichtbar gemacht hat, vollständig zu beseitigen und eine ausgesprochene Annäherung an das Londoner Cabinet zu bewirken wünsche.

Die Beisehung Bismarck's.

Friedrichsruh, 18. März. Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr 25 Minuten Vormittags hier eingetroffen.

Nach dem Eintreffen Kaiser Wilhelm's setzte sich der Trauerzug nach dem Mausoleum in Bewegung. Zuerst wurde der Sarg der Fürstin Bismarck getragen, dann jener des Fürsten. Hinter dem letzteren schritt der Kaiser; ihm folgte zur Linken Fürst Herbert Bismarck, sodann folgten die Angehörigen der Familie. Zwischen der langen Reihe von 1500 Fackelträgern bewegte sich der Zug unter Trauermusik fort und langte um 12 Uhr Mittags vor dem Mausoleum an. Nunmehr wurden die Särge hineingetragen. Der Kaiser, Fürst Herbert Bismarck und das kaiserliche Gefolge betraten das Mausoleum, dessen Thüren hierauf geschlossen wurden. Um 12¹⁵ Uhr gab die Ehrencompagnie drei Salven ab.

Nach Beendigung der Feier kehrte der Kaiser mit seinem Gefolge und den Angehörigen der Familie Bismarck in's Schloß zurück, wo ein kleines Frühstück bereit war. Um 1 Uhr verließ der Kaiser und das Gefolge, von der Familie bis zum Salonwagen begleitet, das Schloß. Der Kaiser verabschiedete sich von Allen in herzlichster Weise.

Hamburg, 18. März. Ueber die Beisehungsfeste des Fürstenpaares Bismarck im Innern des Mausoleums berichten die „Hamb. Nachr.“: Die Feier begann mit einem gemeinsamen Choral. Hierauf hielt Pastor Westphal die Trauerrede, in welcher er der Größe des verewigten Fürsten gedachte und hervorhob, daß Fürst Bismarck, selbst deutsch bis in's Mark der Knochen, das deutsche Volk habe deutsch denken und fühlen gelehrt. Die Trauer des ganzen deutschen Volkes, als dessen treuer Dolmetsch der Kaiser hier erschienen sei, vereinigte sich mit jener der Familie. Zum Schluß gedachte der Pastor der weltlichen Tugenden der verewigten Fürstin. Nach der Predigt sprach der Pastor das Gebet, welches von der Gemeinde stehend angebetet wurde und mit dem Vaterunser schloß. Als der Geistliche geendet hatte, erklangen draußen Salven. Sodann schloß die Feier wieder mit einem gemeinschaftlichen Chorgesang. Die Theilnehmer begaben sich sodann in das Schloß, während sich das Spalier auflöste. Bevor der Kaiser das Mausoleum verließ, sah er sich noch im Thurm die Stelle an, wo demächst die Sarkophage aufgestellt werden sollen.

Das ruhige, selbstbewußte Benehmen des jungen Mädchens wirkte erlösend auf ihn, und es beruhigte ihn peinlich, daß sie seine gutgemeinten Worte so kühl und gleichgültig aufgenommen.

„Nun sind wir daheim,“ sagte der Freiherr, als der Wagen in den Schloßhof fuhr, „ich bitte Ihnen nochmals herzlich willkommen. Meine Schwester und ich, wir wollen Ihnen stets treu zur Seite stehen, damit Sie hier eine echte Heimat finden.“

Biola legte ihre Hand in seine dargebotene Rechte und sah zu ihm auf. Etwas wie Nührung überflog ihr schönes bleiches Antlitz.

Sie sagte kein Wort; aber in ihren Augen lag ein Ausdruck von Dankbarkeit, so warm, so berechtigt, daß er darüber ihre frühere Gleichgültigkeit vergaß.

Jetzt ward Magda's staltliche Gestalt sichtbar.
„Meine Schwester,“ sagte der Freiherr, Biola's Aufmerksamkeit auf sie lenkend.

Eine leise Röthe erschien auf den blassen Wangen des jungen Mädchens; allein sie bewieserte rasch diesen leisen Anflug von Verlegenheit, und hastig aus dem nun haltenden Wagen springend, ging sie festen Schrittes der Schwester ihres Vormundes entgegen.

Magda betrachtete mit sprachlosem Erstaunen diese elegante Erscheinung, die in ihrem zierlichen Reifeanzuge so stolz und selbstbewußt vor ihr stand. Sie hatte einen unbefohlenen Nachsich zu sehen erwartet, von etwas ungeflümmen, unternehmenden Manieren — statt dessen stand eine vollendete Dame vor ihr.

Ehe sich die gute Magda noch von ihrem Erstaunen erholen konnte, hatte ihr Biola eine graziose Verneigung gemacht und mit ihrer weichen, volltönen Stimme einige Worte gesprochen, deren Sinn dem überraschten Fräulein vollständig entgangen war.

Der hinzutretende Freiherr entriß die arme Magda ihrer Verlegenheit. Sie reichte nun dem jungen Mädchen die Hand und sagte ihr in ihrer schlichten Weise ein freundliches Willkommen. Dann aber wandte sie sich zu dem Bruder, und ein eigentümlich bitteres Gefühl befiel Biola's Herz, als sie sah, wie zärtlich sie diesen in ihre Arme schloß.

Feuilleton.

Pflicht und Liebe.

Roman von E. Wild.
(8. Fortsetzung.)

Indessen war Gerhard v. Linden nicht der Mann, um beim Anblick eines schönen Gesichts vollkommen seine Fassung zu verlieren. Er reichte seinem Mündel die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß sie sich bald in ihrer neuen Heimat heimlich fühlen werde.

Einige höfliche Phrasen noch an die Dame, die bisher Biola's Erziehung geleitet hatte, und eine Viertelstunde später stieg Gerhard mit seinem Mündel in den Wagen, der sie zur nächsten Bahnstation bringen sollte.

„Sie werden wohl Ihre Bekanntschaften sehr vermissen?“ fragte Gerhard, das junge Mädchen betrachtend, das ruhig und theilnahmslos neben ihm saß.

„Vermissen?“ — ein spöttisches Lächeln kräuselte eine Sekunde lang die roten Lippen — „nein, Herr v. Linden, ich werde keine vermissen.“

„Aber in Ihrem Alter pflegt man doch für seine Freundinnen zu schwärmen.“

Das junge Mädchen warf ihm einen stolzen Blick zu.
„Wenn man deren hat,“ versetzte sie ruhig, „ich hatte blos Genossinnen, ein tiefes, inniges Freundschaftsgefühl konnte keine von ihnen in mir erwecken.“

Ueber die Stirn des Freiherrn flog eine trübe Wolke. Wie altflug, wie gereift sprach dieses junge, kaum den Kinderhüften entwachsende Geschöpf. Und das sollte ein Umgang für seine einfache, natürliche Schwester werden.

„Sie haben sich in Ihrer Umgebung nicht wohl befunden?“ fragte er nach einer Pause.
„Nein, denn es hat mich Niemand verstanden.“

General-Verammlung der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Nachdem die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern constatirt worden war, wurde die General-Verammlung am 16. d. vom Director Dr. O. v. Melch für eröffnet erklärt.

Dem Geschäftsbericht der Direction, welcher als zweiter Gegenstand auf der Tagesordnung stand, ist Folgendes zu entnehmen: „Wenigleich die wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns im verfloßenen Jahre, infolge der vorausgegangenen ungünstigen Erntejahre, keineswegs als günstige bezeichnet werden könnten, wozu noch in der zweiten Hälfte des Jahres eine abnorme Geldknappheit auf den europäischen Weltmarkt gekommen sei, so könne die Anstalt doch, trotz dieser ungünstigen Verhältnisse mit großer Betheiligung auf das letzte Geschäftsjahr zurückblicken.“

Der Stand der Hypothekar-Darlehen betrug: Ende 1898 14 487 546 fl., Ende 1897 13 017 612. Zuwachs im Jahre 1897 1 469 434 fl., im Jahre 1898 11 2 Procent. Der Zuwachs im Jahre 1897 betrug 8 4 Procent, im Jahre 1898 4 4 Procent.

Die Zinsforderungen betrugen: Ende 1898 447 273 fl., Ende 1897 323 945 fl. Zuwachs im Jahre 1898 123 328 fl. = 38 1 Procent. Der Zuwachs im Jahre 1897 betrug 7 7 Procent, im Jahre 1898 14 6 Procent.

Die Forderungen auf laufende Rechnungen betrugen: Ende 1898 497 349 fl., Ende 1897 414 651 fl. Zunahme 82 698 fl. = 19 9 Procent. Die Zunahme im Jahre 1897 betrug 13 8 Procent. Im Jahre 1896 ergab sich eine Abnahme von 8 4 Procent.

Die Spareinlagen betrugen: Ende 1898 1 997 049 fl., Ende 1897 1 686 714 fl. Zunahme 310 334 fl. = 18 4 Procent. Die Zunahme im Jahre 1897 betrug 12 4 Procent. Im Jahre 1896 ergab sich eine Abnahme von 0 2 Procent.

Der Pfandbriefsumlauf betrug: Ende 1898 13 627 300 fl., Ende 1897 12 339 700 fl. Zuwachs 1 287 600 fl. = 10 4 Procent. Im Jahre 1897 betrug die Steigerung 8 0 Procent, im Jahre 1898 7 0 Procent.

Die Reservefonds betrugen: Ende 1898 281 769 fl., Ende 1897 282 631 fl. Abnahme 862 fl. = 0 3 Procent. Im Jahre 1897 betrug die Steigerung 3 0 Procent, im Jahre 1898 6 4 Procent.

Zu bemerken ist jedoch, daß die Abnahme des Reservefonds im Jahre 1898 dem Umfange nach nur eine scheinbare ist, doch laut Beschlusse der allgemeinen Versammlung vom 4. April 1898 aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der Anstalt der Betrag von 20 000 fl. für eine wohlthätige Stiftung dem Pfandbriefs-Reservefonds entnommen wurde. Wenn wir diese 20 000 fl. mit in Rechnung ziehen, so ergibt sich, daß die Reservefonds im Jahre 1898 um 19 138 fl., d. i. um 6 8 Procent gestiegen sind, daß also auch hier die Steigerung eine größere war, als in den beiden vorausgegangenen Jahren. Zu bemerken ist auch, daß in die obige Summe des Reservefonds die Curserferte von Wertpapieren, die 48 967 fl. beträgt, nicht aufgenommen wurde.

Der Pfandbrief-Sicherstellungsfond betrug Ende 1898 1 012 039 fl., Ende 1897 907 044 fl., Zuwachs 104 995 fl. = 11 5 Procent. Im Jahre 1897 betrug die Zunahme 13 2 und 1896 14 3 Procent.

Daß die Zunahme dieser Reserve im letzten Jahre eine verhältnißmäßig geringere war, als in den Vorjahren, findet seine Begründung darin, daß laut Beschlusse der Generalversammlung vom 4. April 1897 dem Pfandbrief-Sicherstellungsfond hinfort bloß 50 Procent des Reingewinnes zugewiesen werden, während bis dahin 60 Procent diesem Fonde zufließen.

Aus dieser kurzen Zusammenfassung ist ersichtlich, daß sämtliche Geschäftszweige der Anstalt, die activen sowohl, wie die passiven im Jahre 1898 nicht nur an und für sich gestiegen sind, sondern daß auch das Maß dieser Steigerung ausnahmslos ein höheres war, als in den beiden vorausgegangenen Jahren. Was die Reserven betrifft, so ist deren Stand, wenn auch das Maß ihrer Zunahme aus den angegebenen Gründen hinter den Vorjahren zurückblieb, doch im Verhältniß zu den Verbindlichkeiten der Anstalt ein beträchtlicher, wie ihn wenige gleichartige Institute aufzuweisen haben. Der Pfandbrief-Sicherstellungsfond insbesondere ist bereits auf über eine Million Gulden angewachsen und übersteigt das gesetzliche Ausmaß um 46 Procent. Eine wirkliche Verminderung hat nur die Curserferte von Wertpapieren erfahren, eine natürliche Folge des allgemeinen Rückganges der Curse am Ende des Jahres.

Wir sind noch dem Vorausgeschickten wohl berechtigt, auszusprechen, daß das Ansehen und der Credit unserer Anstalt auch im abgelaufenen Jahre sich nicht vermindert, sondern in erfreulicher Weise gehoben hat. Zeuge dessen die beträchtliche Anzahl der Darlehensgesuche, die uns aus allen Theilen des Landes zufließen, denen gegenüber allerdings mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse des Geldmarktes und die wirtschaftliche Lage des Landes namentlich im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres eine größere Zurückhaltung geboten erschien.

Angesucht waren im Jahre 1898 von 1784 Parteien Darlehen im Betrage von 10 059 450 fl., bewilligt wurden an 690 Parteien Darlehen

Das war Liebe und ungelünstelte Neigung, und sie stand als Fremde daneben und mußte zusehen, wenn einige Brosamen von dieser Barmherzigkeit auch für sie vom Tische fielen.

Sie mußte die Lippen fest aufeinander pressen, um nicht aufzuschreien und so das Leid zu verrathen, das, seit sie denken konnte, in ihrem Herzen wühlte. Das war es ja, was sie stets von ihren Gefährtinnen getrennt hatte, was sie diesen gegenüber unzugänglich, kalt und verschlossen gemacht.

Sie alle hatten Eltern, Geschwister, Freunde befaßten, nur sie hatte Niemand, sie war ganz allein. Und doch schlug in ihr ein heißes, noch Liebe dürstendes, begehrendes Herz, doch rollte wild und ungestüm das feurige Jugendblut in ihren Adern, doch schien es ihr das höchste Glück des Lebens, zu lieben und geliebt zu werden.

Alein sie hatte Niemand, dem sie diese heißen Empfindungen ihrer Seele weihen konnte. Kalt und fremd stand sie Allen gegenüber; denn sie war zu stolz, um Liebe zu betteln, sie wartete darauf, daß man ihr solche entgegenbrächte, und vergaß, daß ihre kalte Verschlossenheit einen derartigen Versuch scharf zurückwies. Man hatte sie in der Pension nur die „Unnahbare“ genannt, und Viola hatte diesen Namen auch mit vollem Rechte verdient.

Sie war eine fleißige, aufmerksame Schülerin gewesen und stets ihren Mitschülerinnen als ein Muster hingestellt worden, die Lehrer und Lehrerinnen hatten sie geliebt und ausgezeichnet; aber geliebt hatte sie deshalb doch Niemand. Das blasse, ernste Mädchen hatte einen so kühlen, stolzen Blick, der das freundliche Wort auf den Lippen ersterben machte, und ihre Art und Weise war bei aller Höflichkeit so schau, so zurückhaltend, daß es keinem Menschen einfiel, hinter dieser eisigen Hülle ein warmes Gefühlsleben zu suchen.

So war sie unter all' ihren schüchternen Genossinnen ernst und schweigsam geblieben, und wie hoch sie es in ihren Ohren geklungen, als Gerhild davon sprach, sie müsse nun ihre Jugend genießen und heiter und fröhlich in's Leben sehen.

im Gesamtbetrage von bloß 3 216 960 fl. Die Anstalt war demnach in der glücklichsten Lage, unter den zahlreichsten Bewerbern die sorgsamste Auswahl der glücklichen Bewerber zu treffen, andererseits aber konnte sie der Verlockung, den Geschäftsumsatz übermäßig auszudehnen, um so leichter widerstehen, als bei der Natur unseres nicht auf Gewinn berechneten Institutes die Rücksicht auf Erzielung eines hohen Reingewinnes nicht maßgebend ist.

Da auch der Stand der Einlagen sich nicht unbedeutend gehoben hat, mußte dem Wechsel- und Contocorrentgeschäft größere Aufmerksamkeit gewidmet und damit für reichliche Anlagewerthe in erhöhtem Maße Vorsorge getroffen werden. Was endlich den Reingewinn dieses Geschäftsjahres betrifft, so beträgt derselbe 83 566 fl. 8 kr., zeigte also gegenüber dem Reingewinn des vorigen Jahres (81 480 fl. 42 kr.) nur eine Erhöhung von 2086 fl. 66 kr. Diese geringe Steigerung des Reingewinnes in einem Geschäftsjahre, welches zweifellos als ein gutes zu bezeichnen ist und in allen Geschäftszweigen eine namhafte Ausdehnung zeigt, dürfte auffällig erscheinen. Sie findet ihre Erklärung in der erhöhten Abschreibung von Werthe einer jüngst für den Referendand erworbenen Realität, dann in der Steigerung des Inventarcontos, ferner in der Erhöhung der Verwaltungskosten, die infolge der Ausdehnung unserer Anstalt unvermeidlich wurde, endlich in der gegen das Vorjahr nicht unerheblich gestiegenen „Steuer- und Gebührenleistung.“

Der dritte und letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Verwendung des Reingewinnes, soweit der Generalversammlung vorzuschlagen die Verfügung hierüber vorbehalten ist. Der zu verwendende Reingewinn beträgt 17 000 fl. Ueber Antrag der Direction, mit dem sich das Aufsichtsrath-Comit6 und der Directionsrath einverstanden erklärt hatte und welcher von der Generalversammlung einstimmig angenommen wurde, werden aus dem 1898-er Reingewinn zugewiesen: dem Reservefond 3500 fl.; dem siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsverein 3600 fl.; der Gewerbeschul-Commissions in Hermannstadt: a) für die Gewerbeschule 400 fl., b) für das wiffion in Hermannstadt: a) für die Schulerbibliothek der Handelsschule 50 fl.; die Contorlschule 250 fl., b) für die Schulerbibliothek der Handelsschule 50 fl.; dem Gewerbeverein für Errichtung einer Volksbibliothek in Hermannstadt 300 fl.; der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr 100 fl.; der Direction des Landesrathes-Seminars zur Vertheilung für Seminaristen und Aspiranten 450 fl.; dem Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereins: a) für die Dienftbotenfchule 400 fl., b) für den Handarbeitsheim 200 fl.; dem Vortrager evang. Frauenverein für den Handarbeitsheim 200 fl.; dem Kronstädter evang. Frauenverein für den Handarbeitsheim 200 fl.; der Einrichtung von Wohnanstalten und Ausbildung von Wohnanstalten: a) für das lunde 100 fl.; dem Hermannstädter evang. Präbterium: a) für das Waisenhaus 300 fl., b) für die Lehrlingsherberge 650 fl., c) für die Schulerbeitstisch (venturall zur Schaffung eines Internats) 2000 fl., d) für die Mädchenfchule 400 fl., e) für den Mittelkulturbau 1000 fl.; dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften 300 fl.; dem siebenbürgischen Karpathenverein für das Karpathenvereins-Museum 200 fl.; der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins für das Gethus auf der „Hohen Rinne“ 500 fl.; dem hygienischen Verein des Hermannstädter Comit6es zur Errichtung einer Pfisterröhre für Lungentank: 300 fl.; dem Hermannstädter Verschönerungsverein 300 fl.

Local- und Tagesnachrichten.

(Erzherzog Ernst.) Nach einer am 16. d. Abends aus Arco eingetroffenen Meldung ist in dem Befinden des erkrankten Erzherzogs Ernst in den Nachmittagsstunden eine leichte Besserung eingetreten.

(Erzherzog Albrecht.) Der kleine Sohn des Erzherzogs Friedrich, ist an Infuenza schwer erkrankt. Am 16. d. Nachts hatte er hartes Fieber. Der Kranke wird vom Physicus Dr. Zauscher gepflegt. Eine imminente Gefahr ist nicht vorhanden.

(Personal-Nachricht.) Obergelpan und Comes der Sachsen Gustav Thalman ist mit dem gestrigen Mittagszuge von Budapest hierher zurückgekehrt.

(Ernennung.) Der Präsident der Klausenburger l. Gerichts-tafel hat den absolvirten Rechtslehrer Alexander Kolbat zum besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Der Kriegsminister in Prag.) Aus Prag wird dem „P. Bl.“ gemeldet: Der gemeinsame Kriegsminister FML. von Kriegshammer ist am Dienstag, 14. d. M., in Begleitung des Generalstabs-Hauptmannes Urban hier eingetroffen, angeblich um wegen der Ueberlassung der militärischen Festungswerke an die Stadt zu unterhandeln. Gleichzeitig besuchte er die Corps-Officierschule und am 15. d. Vormittags wurde die Infanterie-Gabelntruppe, welche unter dem Commando des Oberlieutenants Pollak steht, inspicirt, wobei Sr. Exzellenz in sämtlichen Classen dem Unterricht beizuwohnte und sich am Schluß in höchst belobender Weise über die erzielten Resultate aussprach.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Andreas Drendt, Tischler-Gehilfe, ev. A. B., und Elisabeth Franz, ev. A. B. — Johann Hafner, röm.-kath., und Johanna Henning, ev. A. B. — Michael Heindt (Reinshent), Landmann, ev. A. B., und Anna Theil (Reinshent), ev. A. B. — Andreas Kovács (Bjombor), Landmann, ev. A. B., und Sarah Löwincz (Bjombor), ev. A. B. — Emerich Béres (Mysfalva), Comitats-Waisenamts-Kanzlist, ev. ref., und Marie Frlócs, röm.-kath. — Michael Eduard Weyer (Berlin), Uhrmacher-Gehilfe, ev. A. B., und Jenny Pauline Garbe (Berlin), ev. A. B.

(Reigenfahren des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken.“) Die in einer der vorigen Nummern angekündigte Wiederholung des Reigenfahrens des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken“ findet Sonntag den 19. März, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses statt. Nach Beendigung desselben Concert einer Abtheilung der Kapelle des l. und k. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31. — Karten zu demselben sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Michaelis (Hilfauergasse) und Abends an der Cassa zu haben.

(Preis der Plätze.) Nummerirter Speisfig 50 kr., Loge unter der Musik-tribüne 2 fl., Entrée 30 kr. — Die Mitglieder des Vereines wollen ihre Freikarten in der Buchhandlung Michaelis abholen.

(„Das Glöckchen des Eremiten.“) Die Mitglieder des „Männerchor Germania“ werden hieburc nochmals darauf aufmerksam

gemacht, daß für sie Sonntag den 19. März, Vormittags von 11—1/2 Uhr, im Musikvereinssaale die Vormerkung auf Plätze zu den Aufführungen der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ stattfindet, und ersucht, sich ihres Vorrechtes um so eher zu bedienen, da nachher die Vormerkung auch an das große Publicum freigegeben wird.

(Frl. Elsa von Helldenberg) ist in den verschiedenen Wiener Zeitungen sehr anerkannt hervorgehoben worden, nach dem Vortrag des Beethoven'schen Violinconcertes und der schwierigeitreichenden Cadenz von Joachim, gelegentlich des am 8. März, im großen Musikvereinssaale stattgefundenen Conservatoriums-Concertes, dessen Reinertragniß dem Schüler-Unterstützungsfonde zufließt. Die „D. B.“ schreibt in Nr. 9773: „Fräulein Elsa v. Helldenberg ließ an dem von ihr vorgetragenen Violinconcert von Beethoven, neben sehr sauberer Ausführung und für eine Dame bemerkenswerth kräftigem und reinem Ton, eine nur sehr wenig schulmäßig untreue Auffassung mit Recht bewundern.“ — Die „Neue musikalische Presse“: „Frl. v. Helldenberg spielte mit einer für ihre Jugend erstaunlichen Reife und bezugte eine gebiegene Technik.“ — Die „D. B.“ schreibt: „Ihr reiner, süßer Ton und die Wärme ihres Spieles schienen Bürgen einer schönen Zukunft zu sein, die man der talentirten Geigerin wohl verheißen darf.“

Diese Berichte sind wohl sehr erfreulich, aber nicht eigentlich überraschende, da hier Niemand am Talente und Streben Frl. v. Helldenberg's Zweifel hegte.

(Für die Volkstüche) haben Geschenke abgegeben bei der Leiterin Fräulein Carlotta von Dietrich: F. Pfele, l. ung. Zuleichter, 5 fl.; M. T. D., ein alter Kamerad und Begleiter des l. und k. Majors Karl Herzberg, statt eines Kranzes 5 fl.; Fr. M. 3 fl.; Fräulein M. R. 2 fl.; Kolchik 5 fl.; Franz John Söhne 15 Liter Reis und 20 Liter Gerste; eine Frau 24 Häuptel Sauerkraut und Grünsaug; mehrere Frauen Nadeln und Kraut.

(Wetrag.) Simon Fauer, ein Stollenburger Zigmener, hat unter dem Vorwande, er besäße drei verkaufliche Uhren, die jedoch momentan bei der Quartierfrau seien, einem Knechte aus Gelltau 2 fl. 30 kr. herausgelockt und diesen Betrag dann für eigene Zwecke verwendet. Genannter wurde der l. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 19. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(„Siebenbürger Weine.“) Mit Rücksicht auf die immer häufiger werdenen Weinsäfsungen, von denen die Zeitungen Bericht bringen, dürfte der Hinweis auf das im Inzerententfelle erscheinende „Teufelische Depot“ garantirt reiner Siebenbürger Weine“ jedem Freunde eines guten Tropfens willkommen sein.

(Kaubwild.) In Ergänzung der in unserem Blatte vom 17. d. unter der Spitzmarke „Kaubwild“ enthaltenen Notiz wird uns aus Ragare, 16. d., noch mitgetheilt, daß am 13. d. drei Stück Wölfe, am 14. d. zwei Stück und am 15. d. zwei Stück Wölfe eingebracht worden sind, von denen 4 Stück Wölfinnen und 3 Stück Wölfe waren.

(Säbelduell.) Zwischen dem Fogaraser Comitats-Vicencolar Michael Barbossi und dem Stubrichter des Törzburger Bezirkes Georg Ubea hat am 14. d. in Folge eines heftigen Wortwechsels in der Fogaraser Festschänke ein blutiges Säbelduell stattgefunden. Stubrichter Ubea erhielt einige Verletzungen am Kopfe und im Gesichte.

(Todesurtheil.) Das Garnison-Gericht in Großwardein verurtheilte am 16. d. einen gemeinen Soldaten wegen Mordes zum Tode.

(Die Bekie im Menschen.) Aus Leutschau wird dem „P. Bl.“ folgende bestialische That einer Mutter gemeldet: Eine gewisse Susanne Dreba in Poprad warf ihren Säugling den Schweinen vor. Das mimmernde Geschöpf wurde von den Säuren zerfressen und es lag alsbald seinen Wunden. Die entartete Mutter wurde verhaftet.

(Waldbrand.) Aus Berschitz wird dem „P. Bl.“ berichtet: Durch Entzündung des dürren Gesträus geriethen einzelne Waldtheile des sogenannten Thapobor in Brand; fünfzehn Joch wurden eingedöhrt, bis es gelang, das Feuer zu localisiren.

(Vier Personen vergiftet.) Aus Wien wird berichtet: Vier Bauarbeiter, Karl Kraichmann aus Niederösterreich, Josef Szalay, Anton Kalny und Franz Deutsch aus Ungarn, die in einem Waggon des Stadtbahnhofes Hauptkollant übernachtet hatten, wurden am 16. d. Früh vergiftet aufgefunden. Drei sind todt, Drusch lebt noch. Die giftigen Gase, denen die vier Bauarbeiter zum Opfer fielen, waren aus einer Vigrolampe geströmt, mit der die Arbeiter nicht umzugehen gewußt hatten.

(Selbstmord eines Reichsraths-Abgeordneten.) Wie das „Kleine Journal“ meldet, hat sich am 15. d. Abends in einem Berliner Hotel ein Reisender durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Aus Piffartaken und Papieren wurde festgestellt, daß der Todte mit dem hiesigen Reichsraths-Abgeordneten Josef R. v. Viktor-Biatrowicz identisch sei. Auf dem Tisch fanden sich zwei Briefe an einen Major in Gubee in Galizien, sowie ein Bittel mit der Bitte, die Statthalterei in Bernberg von dem Selbstmord in Kenntniß zu setzen. Für die Beweggründe der That fehlen bestimmte Anhaltspunkte. Der Selbstmord des Abgeordneten und Kammerers Josef Viktor, der sich im Hotel als „Privatier J. Viktor aus Wien“ eingetragen hatte, dürfte mit der Affaire Szegedyanowski in Zusammenhang stehen, da Viktor Kapitulerrain-Sprechtan war. Im Parlament vertrat er als Abgeordneter der vierien Curie den galizischen Landgemeinden-Wahlbezirk Sanof; als Redner ist er nie hervorgetreten.

(Besondere Fälle) haben es erwiesen, daß das sicherste und wirksamste Mittel gegen Gift, Rheumatismus, heftigen Kopfschmerz jene bewährte Salbe ist, welche in der Apotheke des Hoflieferanten Bela Soltan in Budapest erhältlich ist.

(Schnell gefaßt.) An einem größeren Provinzial-Theater wurde eine Neuheit gegeben, welche am Abend der ersten Aufführung glänzend durchfiel. Der Berliner Schauspieler Theodor Döring darin geseht. Als im zweiten Act, während des Monologs, den Döring hielt, das Publicum seinen Höhrpunkt erreichte, fiel unglücklicherweise ein großes Stück Balken von der Decke, mitten unter das aufgeregte Publicum, und sicher wäre noch eine Panik ausgebrochen, wenn sich Döring nicht schnell gefaßt und ein gewaltiger Stimme in's Publicum gerufen hätte: „Beruhigen Sie meine Herrschaften, das ist nicht das Stück, was hier abfällt!“

(Der deutsche Kaiser Wilhelm I.) damals noch König von Preußen, sah eines Tages, auf einer Steinbank der Karlsbader Promenade sitzend, einen Ungar auf sich zukommen, welcher ruhig den Sitz neben ihm einnahm und rauchte, ohne sich um ihn zu bekümmern. „Wer ist denn er?“ fragte der König, ein wenig verdrossen über diesen achtlosen Blick. „Bin R. Döring, ungarischer Comitats-Vizegelpan.“ — „Schnell antwortete der König mit gedämpftem Unmuth. — Nach kurzer Weile sah auch Döring an: „Und wer ist denn er?“ — „Der König von Preußen.“ — „Auch schön“, bemerkte der ungarische Comitats-Vizegelpan, gleichgültig weiter rauchend.

(Die Entführung eines minderjährigen Mädchens) macht in Venua viel von sich reden. In einem der bekanntesten „Tingeltangel“ der Stadt trat seit einiger Zeit die noch nicht 16 Jahre alte Johanna Negri als Sängerin auf. Vor einigen Tagen besuchte das Mädchen mit seiner Mutter und mehreren Freunden einen Maskenball im Carlo-Felice-Theater. Gegen 4 Uhr Morgens war Fräulein Negri plötzlich verschunden. Sie ist, wie sich später herausstellte, von einem höheren Officier des Geniecorps entführt worden. Für den Entführer dürfte die Sache böse Folgen haben, da die Mutter des Mädchens gegen ihn bereits Strafanten gestellt hat.

hat zweifeln — Folgende in der Lo lassen, un gängen zu ein Dräng war nur Theaterbe Idee gefo Eintrit das lebena hrbeileien Menfchen um des loren häit — Sant Co welches i Berliner, Firma be papiere, Pier emp papieren Auskunft — Bürcher dargebrac lide Krit Zeitung“ Receipt zu flummern g-fährte Hufe des babin, d burd's h der Führer we i he s abgetrebet Anordnun spricht od für ein Rint furauf loutlo Sieren o ja feines ihre Fr für den — daß die hund kaner, de Befig ein 1783 ein Elektrode 33 Jahre das Auge inneren „Operati — Romane Band 3 — gelangen hielten i U. 2. i. M. D. de II. a. i. b. 2. 1. 6. 4. 5. Ad (189, 1 — Eb bestehen fustige l. 3. — Zu b — per M mit schnit — Mühl's Heltau manni, —

— (Das kaltsblütigste Theater-Publicum der Welt) hat zweifellos London. Seine Kaltsblütigkeit geht sicherlich noch über sein — Kunstverständnis; es ist das eine Kaltsblütigkeit, die, wenn man das Folgende hört, einen geradezu gefährlichen Charakter offenbart. In dem in der Londoner Vorstadt West End gelegenen Alhambra-Theater brach jüngst Feuer aus. Man hat das Publicum, das Theater zu verlassen, und in größter Ordnung und Ruhe ging denn auch Alles den Ausgängen zu. Pöblich aber entstand in den Gängen eine furchtbare Unruhe, ein Drängen und Schreien; jetzt erst schien die Panik zu kommen. Was das lebensgefährliche Gebränge! Nur der fabelhaften Energie des schnell herbeieilenden Regisseurs ist es zu verdanken, daß man diese hochgezügten Theaterbesucher waren beim Verlassen des Hauses auf die geradezu einzige Idee gekommen, — für die unterbrochene Vorstellung an der Caffee ihr Eintrittsgeld zurück zu verlangen. Daher die plötzliche Störung, Eintrittsgeld zurück zu verlangen. Nur der fabelhaften Energie des schnell herbeieilenden Regisseurs ist es zu verdanken, daß man diese hochgezügten Theaterbesucher waren beim Verlassen des Hauses auf die geradezu einzige Idee gekommen, — für die unterbrochene Vorstellung an der Caffee ihr Eintrittsgeld zurück zu verlangen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Bank-Commissariat Josef Weiß, Budapest, V., Josefsplatz 14, welches nicht nur auf der Budapest, sondern auch auf der Wiener, Berliner, Pariser Börse bewandert ist und die Verhältnisse kennt. Diese Firma besitzt sämtliche und authentische Informationen über sämtliche Wertpapiere, wodurch jederzeit sachgemäße Rathschläge erteilt werden können. Wir empfehlen also Jedermann, um bei Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sich vertrauensvoll an diese Firma zu wenden, welche nähere Auskunft bereitwillig erteilt.

— (Recept zu einer Kagenmusik.) Eine von 300 Hörern des Bähriger Polytechnicums einem mitleidigen Professor in Bähr dieser Tage dargebrachte Kagenmusik erlief in lautmäßig freudlichen Kreisen eine solche Kritik. Ein „Civis academicus“ gibt in der „Neuen Bährer Zeitung“, aus dem Schatze seiner Zungenverfärbungen schöpfend, folgendes Recept zu einer Kagenmusik: Man vermischt sich lautlos, nur durch stummen Händedruck den Gruß erweisend, und stellt lautlos nur durch gestimmte Anordnungen (wie es echten Schworenern geziem) den Zug zum Hause des zu Feiernenden zusammen und marschirt lautlos durch die Straßen dahin. Das interessiert und imponirt ungeheuer, so ein stiller Massenzug durch's hereinbrechende Abenddunkel. Auf dem Festplatz angekommen, beistigt der Führer die Schultern eines Commissions, zieht ein frisches wasseres weißes Taschentuch hervor, und nach den in der Vorversammlung abgesehenen Zeichen dirigirt er, das Taschentuch schwenkend, nach folgender Anordnung: Zuerst fünf Minuten Musik, dann zwei Minuten Pause, dann spricht oder ruft er feierlich das Perorale, und daran schließend wird wieder fünf Minuten Musik gemacht, genau so lange, nicht mehr und nicht weniger. Hierauf wird wieder lautlos der Zug zusammengestellt und bewegt sich lautlos zum nächsten großen Bierlocal, nicht im Gänsemarsch, sondern zu Vierern oder Sechsen. So wird die Bürgergesellschaft, die in ihrer Bescheidenheit ja keinerlei Anspruch auf musikalische Leistungen der Damenöhne erhebt, ihre Freude an den wohlgezogenen jungen Männern haben und das wird für den hohen Herrn Professor der bitterste Schmerz sein!

— (Das Alter der Elektrotherapie.) Wer hätte geglaubt, daß die Elektrotherapie, die jetzt so modern ist, als Heilmethode schon mehr als hundert Jahre alt ist? Marat der berühmte und furchtbare Republikaner, der von Beruf Arzt war, hat sie zuerst angewandt. In einem im Besitz eines Autographensammlers befindlichen Briefe vom 26. September 1783 erzählt Johann Paul Marat einem Freunde, daß er mittels der Elektrotherapie zwei Heilungen erzielt habe. Ein Herr de l'Isle, der 33 Jahre blind gewesen sei, habe in Folge der Behandlung mit Elektrizität das Augenlicht wieder erlangt. Später ging Marat, wie bekannt, von der inneren Medicin zur Chirurgie über und machte Aufsehen erregende „Operationen“: er schnitt mehrere Tausend Köpfe ab.

— (Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Siebenter Jahrgang. Vierzehntägig erscheint ein Band jährlich 26 Bände; bisher 15 Bände ausgegeben (A. Hartleben's

Verlag in Wien.) — Die Collection Hartleben hat sich durch die geschickte Auswahl der durch dieselbe veröffentlichten Romane Bahn gebrochen, findet einen immer größeren Leserkreis und zählt heute zu den beliebtesten belletristischen Collectionen, welche in deutscher Sprache erscheinen. Das Programm des siebenten Jahrganges der Collection Hartleben, von welchem bereits 15 Bände ausgegeben sind, umfaßt folgende Romane: I.—III. Blak, William, Sabina Zambra. — IV.—V. Guib, Orlanda, Giabella Giomelli. — VI. Brociner, Marco, Das Blumenkind und andere Romane. — VII.—VIII. Dejeur, Daniel, Hassende Liebe. — IX. Josika, Koloman Freiherr von, Comtesse Lini. — X.—XI. Landen, B. von der, Der Gänstling. — XII.—XIII. Cameron, Lovett, Ein schwaches Weib. — XIV. Euglia, Eugen, Das Begräbniß des Schauspielers und andere Romane. — XV. Cantacuzene, Olga, Carmela. — XVI.—XVII. Casetti, Alex, Das Bermächtniß. — XVIII. Koch, Ruff, Firma Löwe, Kurt und Comp. — XIX.—XX. Bradbon, E. Im Verdacht. — XXI.—XXII. Delpit, Albert, Alle Weide. — XXIII.—XXIV. Walbow, Ernst von, Die rothe Locke. — XXV.—XXVI. Kairer, Jeanne, Auf der Höhe. Die Sammlung nimmt nur vorzügliche Romane auf und bietet dieselben in schöner Ausstattung, gebunden, zu äußerst wohlfeilem Preise. Ein großer Vorzug der Collection Hartleben ist unbestritten, daß dieselbe nicht nur einbändige Romane bringt. Auch ist jeder Roman, jeder Band einzeln käuflich.

— (Kleine Mittheilungen.) Gelegentlich der Volk-Unterhaltungsaufführungen im hiesigen Stadttheater ist ein Spazierstock zurückgelassen worden; abzugeben vom Theater-Hausmeister. — Zugelassen ist ein weiß und braun gestreifter Bindhund; abzugeben Sporengasse 11. — Verloren wurde heute eine Handtasche, enthaltend einen breiten goldenen Ring ohne Stein, eine goldene Broche, etwas Silber emailirt, ohne Nadel und ein Zahn sammt Stiel. — Verloren wurde ein silbernes, schwarz emailirtes Armband; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Für den Mittelschul-Neubau fund

wurden folgende Beträge gewidmet:

Vortrag vom 12. März 1899	fl. 23581.08
Binder Hans, Apotheker, Topanfalva	20.—
Schangel Josef, Kaufmann, Topanfalva	10.—
Motora Joan, gr.-or. Pfarrer, Topanfalva	1.—
Jancio Spula, diplomirter Förster, Topanfalva	1.—
Mihon Mihaly, Schneider, Topanfalva	—50
Jvacku Alexandru, Kaufmann, Topanfalva	1.—
Walthar Julius, Weißbäcker, Topanfalva	2.—
Kómeby Ferenc, f. ung. Postmeister, Topanfalva	1.—
Lazar Elise, Grundbuchführergattin, Topanfalva	5.—
Candrea George, Gemeindevorsteher, Nyagra-Topanfalva	1.—
Zusammen	fl. 23623.58

Die Sammlung wird nach wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Seltnergasse 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der zweiten Ziehung der sechsten Classe wurden am 16. d. folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnt: 93847; 5000 Kronen gewinnen: 52405 86955; 2000 Kronen gewinnen: 2655 7076 11529 13503 17175 17914 20555 42608 52665 61918 62729 73548 74431 78838 78849 81317 82286 85204 87779 93492 97798 98392 99489; 1000 Kronen gewinnen: 1240 3053 5014 12234 31740 37377 42089 44431 44537 45692 48078 49118 49281 51557 59378 59649 60960 61057 68329 70775 73324 73563 77036 85677 85849 87206 90624 90835 93099 95102 97529; 500 Kronen ge-

winnen: 156 641 968 2657 3118 5360 6655 6772 7543 7680 9857 11392 11569 12283 12624 14303 15289 16573 18381 20018 20334 20849 21737 27247 28415 29049 30391 31362 31913 32580 33803 34432 35197 36315 38001 41077 41638 43528 43697 44873 45731 48365 68431 51271 51303 52458 53055 54857 56884 57410 57693 60980 61358 61482 61615 66329 69423 72753 73176 75810 78441 80202 83258 84691 86967 87031 88007 89218 92847 93324 93961 94220 97885 99282. Ferner wurden 1867 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Fremden-Liste

vom 18. März.

Hotel Wämlischer Kaiser. Doct. Professor, von Bosenberg; A. Gygembasis, Kaufmann, Dr. Gygembasis, Arzt, von Sibir; Springer, Kaufmann, Gjab, Oberlieutenant, von Moskau-Batschely; Reiner, Kaufmann, von Arab; Guba, Kaufmann, von Krasnaburg; Dutsch, Schiffsbau, Kaufmann, von Budapest; Eib, Obst, Gärtler, Commerzmann, Kaufmann, von Wien; Trejcar, Lieutenant, von Bistritz; Galachy, Lieutenant, von Komorob.
Hotel Reutcher. Friedmann, Kaufmann, von Budapest; Barolin, Kaufmann, von Wien.
Hotel Welker. Rantes, Beamter, von Budapest; Tomas, Beamter, von Plesien; Reichel sammt Familie, Reisender, von Prag; Serion, Monteur, Econome, von Ungar.
Hotel Habermann. Papp, Notar, von Füsspö-Edony; Gjoba, Pfarrer, von Zeglas.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. März.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	119.70	1860-er Lose	139.75
4 %ige Kronen-Rente	97.80	Deferr.-ungarische Bank-Aktien	913.—
4 1/2 %ige St.-Ung.-Anl. i. Gold	121.50	Ungarische Credit-Aktien	396.—
4 1/2 %ige „ „ „ Silber	101.20	Deferr.-ungarische Credit-Aktien	368.25
5 %ige ung. Obl. v. J. 1876	120.45	20 francs-Staats	9.55
4 %ige Ombentl.-Obligations	96.50	Deutsche Reichsmark	59.—
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Lombard a vista	120.45
Ungarische Prämien-Lose	163.25	Paris a vista	47.77 1/2
4 %ige Deferr. Prämien-Lose	140.75	4 %ige Deferr. Kronen-Rente	101.10
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente	101.30	R. n. l. Ducaten	5.70
4 1/2 %ige Silber-Rente	100.90	Staatliche Banknoten	44.25
4 1/2 %ige Deferr. Gold-Rente	120.45		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 4 1/2 % jähr. Verz.	101.—		
„ Hermannstädter Bodencreditbank mit 4 1/2 % jähr. Verz.	101.—		

Elise Theil geb. Pegel,
Schuhmachers-Witwe,
beschloß Samstag den 18. März l. J. 6 1/2 Uhr Früh, nach langen, schweren Leiden im Alter von 55 Jahren ihr freundliches und thätiges Leben.
Die Hülle der theuren Verstorbenen wird Montag den 20. März l. J., 4 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs Kapelle der evang. Glaubensgenossen nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe beigesetzt, wozu alle theilnehmenden Verwandten und Bekannten höflich eingeladen werden.
Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 21. März, 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Pfarrkirche gelesen.
Sermannstadt, den 18. März 1899.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Behördlich concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Feilbietungs- und Auktion.

In Folge Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses gelangen untenangeführte, zur Concursmasse des hiesigen Kaufmanns Ernst Freyler gehörige Mobilien zur öffentlichen Versteigerung.

- I. Am 27. März d. J., 9 Uhr Vormittags, im Geschäfts-Local Fleischergasse Nr. 5: **Geschäfts-Einrichtungsgegenstände**, und an Waaren: **Thee, Del, Sardinen, Mineralwässer, Gewürze** und dergleichen.
 - II. Am 29. und nöthigenfalls fortsetzungsweise am 30. März l. J., 9 Uhr Vormittags, in den Lagerhäusern der Siebenbürgerischen Vereinsbank folgende Waaren: **2 Kisten Kaiser-Hohlkerzen**, 6-er und 8-er, **14 Kisten Tafelkerzen prima** 560 gr. 6-er und 8-er, **4 Kisten Tafelkerzen secunda** 450 gr. und 500 gr. 6-er und 8-er, **4 Ballen Essigsäure** à 50 Kgr., **3 Ballen Niment** englisch, **2 Ballen Kümmel** holländisch, **5 Ballen Schellack** 1/2 orange.
- Advocat Dr. Wilh. Gresskowitz m. p.,
(189) 1-3 Concurs-Massa-Verwalter.

Wohnung im 1. Stock

Elisabethgasse 87,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör, eventuell auch Stallung, vom 1. April l. J. zu vermieten.
Näheres zu erfragen im Hause selbst und Saggasse Nr. 8 [178] 2

Als Geschäftsführer, Buchhalter oder Kanzlei-Beamte sucht dauernde

Stellung

Siebenbürger Sachse; langjährige Zeugnisse, Prima-Referenzen. [171] 2-2
Briefe erbeten sub „Verlässlich“ an die Administration dieses Blattes.

Das Haus Saggasse Nr. 11

(ehemalige Morscher'sche Apotheke) ist zu verpachten oder auch kann dasselbe partiell vermietet werden. Frequenter Eckposten mit schönem **Geschäftslocal.** Näheres zu erfragen **Schewigasse 32.** [122] 11

Epilepsi.

Wer an fälliger, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brodura-Brechen: Schellackgasse 11 und franco durch die Hermannstädter Apotheke, Frankfurt a. M. [623] 30-52

Bedeutender Nebenverdienst.

Allen Personen, die einen großen Bekanntenkreis haben, kann eine Specialität nachgewiesen werden, welche einen jährlichen Verdienst von mehreren Tausend „Gulden“ nachweislich abwirft. Offerte unter „Tausend“ an die Administration dieses Blattes. [193] 1-2

Schöne sonnige Gassenwohnungen,

I. Stock, Wiese 14,
vom 1. Juli l. J.
Auskunft: **Grosser Ring 11/II,** von 12 bis 2 Uhr Mittags. [197] 1-3

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connwitz i. S.** Nr. 22. [832] 21-26

Bitte lesen!

Sobald Sie **Tuchwaare für Herren- und Knaben-Kleider für die Frühjahrs- und Sommer-Season** benötigen, sollten Sie nicht versäumen, Ihre Bestellung direct am Fabrikplatz bei

Adolf Elger, Tuchversandt,

Reichenberg, Flurgasse 15 (Böhmen) zu machen. Die neuesten und modernsten Muster, sowie **Loden-Heberzieherstoffe** und **schwarze Waare für Salongänge** am Lager, wovon jedes beliebige Maß geschneitten wird und erhalten Sie die **Waare kostenfrei** zugeführt.
Zusolge **Regelhaftigkeit billige Einkaufsquelle,** sowie **reelle Bedienung.** Muster auf Verlangen franco. Verjende auch auf Verlangen Muster-Collectionen für die Herren Schneidermeister. [187] 3-5

Depôt Teutschischer Weine

(Siebenbürger Gebirgsweine), 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen.
Tischwein, Kleinkokethaler, naturrein, Liter 42 fr. bei [165] 3-10

Johann Billes, Hermannstadt.

Preislisten gratis und franco.

Adria-Fahrräder



mit höchster Präcision fabricirt und mit vielen werthvollen Verbesserungen

Gustav Dürr

Hermannstadt, Grosser Ring 19. [195] 1-10

Ebenerdige Wohnung

Wiesengasse 21,
bestehend aus zwei Zimmern, Kofen, Küche und sonstiges Zugehör, zu vermieten vom 1. April l. J. — Näheres ebenerdig, rechts. [185] 2-3

Zu billigst herabgesetzten Preisen!

Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz

ungeschwemmt,

per Meterklast 9 fl. 50 fr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 fr.

Bestellungen nimmt entgegen **Rudolf Mühlsteffen,** Delicateß- und Selbwaaren-Handlung, Heltauergasse 29, und **Josef Schwarz,** Kaufmann, Saggasse 8. [938] 16

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

